

Rote Liste gefährdeter Springschrecken (Saltatoria) Bayerns

Bearbeitet von Gerd Heusinger

unter Mitarbeit von Ralph Beckert, Armin Beckmann, Ralf Bolz, Markus Bräu, Frank Brozowski, Reiner Büttner, Klaus Demuth, Peter Detzel, Matthias Dolek, Thomas Dürst, Richard Engelschall, Werner Gebhard, Peter Hartmann, Dietmar Herold, Gerd Heusinger, Stefan Jansen, Berthold Janßen, Eva Junker, Martin Königsdorfer, Ernst Krach, Almut Kroehling, Klaus Kuhn, Michael Kunkel, Peter Kunze, Andreas Lang, Gerold Lang, Helmut Laußmann, Gisela Merkel-Wallner, Ulrich Meßlinger, Erwin Möhrlein, Martin Muth, Andreas Nunner, Stefan Radlmaier, Manfred Rauh, Michael Reich, Jens Sachteleben, Georg Schlapp, Helmut Schlumprecht, Gerd Schmidt, Erich Schraml, Ralf Schreiber, Markus Schwibinger, Herbert Stadelmann, Christian Strätz, Reinhold Treiber, Johannes Voith, Georg Waeber, Irene Wagensonner, Florian Weihrauch, Andreas Welsch, Michael Winterholler, Elmar Witting, Toni Wolf, Andreas Zahn, Wolfgang Zehlius-Eckert und Stefan Zöller.

Vorbemerkungen

Mit dem aktuell vorliegenden Verbreitungsatlas „Heuschrecken in Bayern“ (SCHLUMPRECHT & WAEBER 2003) werden die wesentlichen Grundlagen (Nachweisdaten, Gefährdungsursachen und fachliche Erkenntnisse) für ein näheres Verständnis der aktuellen Gefährdungssituation der bayerischen Heuschreckenfauna vorgelegt und umfassend diskutiert. Die Bearbeitung beider Vorhaben überlagerte sich zeitlich, inhaltlich und bezüglich der beteiligten Heuschreckenexperten.

Auf der hier zugrundeliegenden Datensammlung (ASK) des bayerischen LfU basieren auch statistische Auswertungen zur bundesweiten „Gefährdungsanalyse der Heuschrecken Deutschlands“ (MAAS et al. 2002) bzw. zu biogeografischen Regionen mit Flächenanteilen in Bayern. Bezüglich der Betrachtung der Gefährdungsdisposition der Arten in ökologisch definierten, landesübergreifenden Großregionen sowie als Ausgleich zu den, in der Vorläuferliste noch enthaltenen, Angaben zur Situation in Nachbarländern, wird ausdrücklich die Einbeziehung dieser Arbeit empfohlen.

Abweichend zu früheren Listen, beschränkt sich die vorliegende Betrachtung auf die Springschrecken (Saltatoria).

Die Nomenklatur folgt CORAY & LEHMANN (1998) bzw. orientiert sich bezüglich der deutschen Bezeichnungen an SCHLUMPRECHT & WAEBER (2003).

Vorgehensweise

Die grundlegenden Auswertungen zur Gefährdungssituation auf der Basis umfangreicher Nachweise und faunistischer Publikationen erfolgte im Rahmen der Vorarbeiten zu den Artkapiteln des Heuschreckenatlas (SCHLUMPRECHT & WAEBER 2003) durch die jeweiligen Artbearbeiter. Auf dieser Grundinformation konnten unter Beteiligung der eingangs aufgelisteten Heuschreckenkenner Regionalvorschläge abgeleitet, unterschiedliche Einstufungen diskutiert und bereinigt sowie eine abgestimmte Gesamtliste erarbeitet werden. Diese Vorgehensweise entspricht der Beteiligung des Arbeitskreises Heuschreckenschutz bei der

Erstellung der Vorläuferliste (KRIEGBAUM 1992). Für die Ermittlung der Gefährdungskategorien wurden die, auf Landes- bzw. Regionalbezug angelegenen, Kriterien nach BINOT et al. (1998) bzw. SCHNITTLER et al. (1994) genutzt. Die Unterteilung Bayerns in vier Großregionen entspricht grob den Abgrenzungen der FFH-Regionen bzw. der „Landschaftlichen Großräume“ bei MAAS et al. (2002). Auf die Verbreitungs- bzw. Gefährdungssituation in kleineren Raumeinheiten wird im Heuschreckenatlas auch unter „Naturregionen“ eingegangen.

Bei MAAS et al. (2002) werden unter Einbeziehung der bayerischen Nachweisdaten Gefährdungseinstufungen für fünf Regionen mit überwiegend großen Flächenanteilen an Bayern vorgelegt, die in Einzelfällen von den vorliegenden Regionaleinstufungen abweichen. Unterschiede ergeben sich z. B. aus den unterschiedlichen Raumbezügen (Regionalteilung), der Priorität statistisch ermittelter Kenngrößen für die Gefährdung einzelner Arten (Bestandssituation: Häufigkeit, Verinselungs- oder Isolationsgrad und Bestandsrückgang oder -verluste auf Rasterbasis) und durch die starke Beteiligung bzw. Wichtung der nur zum Teil Datenbank-verfügbaren Untersuchungsergebnisse, Beobachtungen und Erkenntnisse lokal oder regional erfahrener Orthopterologen bei der Erstellung der vorliegenden Roten Liste.

Faunistischer Kenntnisstand

Für die Recherchen zur Gefährdungssituation der bayerischen Heuschrecken standen den beteiligten Experten über die Datenbank des Bayer. LfU insgesamt 138.717 Artnachweise von 25.530 Fundorten in Bayern zur Verfügung (SCHLUMPRECHT & WAEBER 2003). Der Datenstand hat sich damit seit der letzten RL-Bearbeitung (KRIEGBAUM 1992) mehr als verdreifacht. Im Rahmen der Artbearbeitungen für den Heuschreckenatlas wurden darüberhinaus eine Vielzahl von artbezogenen Publikationen, unveröffentlichter Gutachten und persönlicher Mitteilungen von Gebietskennern in die Betrachtungen einbezogen. Von den insgesamt 76 Arten sind 43 den Kurzfüßler-(Caelifera) und 33 den Langfüßlerschrecken

(Ensifera) zuzuordnen. Für die Bilanzierungen wird, da es sich bei *Ephippiger ephippiger* mit größter Wahrscheinlichkeit um ein eingeschlepptes Einzeltier gehandelt haben dürfte (HEUSINGER 1980), von 75, ehemals oder aktuell bodenständige Arten ausgegangen. Darunter sind mit *Pteronemobius heydenii*, *Troglophilus neglectus* und *Meconema meridionale* drei bislang unberücksichtigte Spezies, die sich nachweislich auch hier vermehren. Auch der Sonderstatus der „Wanderheuschrecke“ *Locusta migratoria* als Invasionsart, die sich sehr selten bis nach Bayern ausbreitet (KRIEGBAUM 1992), wurde, da sich auch historische Vorkommen längere Zeit gehalten haben (MAAS et al. 2002), nicht beibehalten. Nach dieser Betrachtungsweise können somit 89,3 % der 84 Arten der bundesdeutschen auch der bayerischen Heuschreckenfauna zugerechnet werden. Besonders beim Vergleich von Relativwerten führt die vergrößerte Artenzahl zu Verschiebungen.

Gefährdungssituation und Vergleich zu Vorgängerlisten

Während, ausgehend von 70 (HARZ in STMLU 1983) bzw. 71 (Kriegbaum 1992) Arten zunächst 41 % (29 Arten) und in der Folgeliste schon über 52 % (37 Arten) der bayerischen Heuschreckenfauna als gefährdet oder sogar verschollen (entspricht RL 0 bis RL 3) eingestuft wurden, sind diesen, noch direkt vergleichbaren Gefährdungsstufen, derzeit, trotz höherer Gesamtartenzahl, bereits 58,7 % (44 Arten, incl. Stufe G) zuzuordnen. Bei Einbeziehung (BINOT et al. 1998) der „sehr seltenen Arten mit geographischer Restriktion“ (Kategorie R; entspricht bei KRIEGBAUM 1992: potenziell gefährdet: 4S) erhöht sich der Anteil um weitere 2,7 %. Als Arten der Vorwarnliste „V“ (vgl. 4R bei KRIEGBAUM 1992) werden 6 (= 8 %) und wegen unklarer Datenlage (RL „D“) eine Art zur Ergänzung der Informationen mit in die Tabelle aufgenommen. Demnach können lediglich die 22 verbleibenden Arten als „derzeit ungefährdet“ betrachtet werden. Bei direktem Vergleich der Gefährdungssituation der bayerischen Heuschreckenfauna mit der Vorgängerliste (KRIEGBAUM 1992) ergibt sich für neun Arten eine relative Verbesserung, für weitere neun eine Verschlechterung und für 53 Arten die gleiche Gefährdungssituation. Die übrigen Arten wurden erst nach 1991 für Bayern belegt bzw. können, wegen Zuordnung zu nicht mehr verfügbaren oder unscharfen Gefährdungskategorien, nicht in die Betrachtung einbezogen werden. Während sich die rechnerischen Verbesserungen, darunter sind Wiederfunde von drei bisher als verschollen eingestuften Arten, im Wesentlichen auf einen mittlerweile besseren Informationsstand, d. h. auf gezielte Nachforschungen unter Einsatz neuer Nachweismethoden, zurückführen lässt, offenbaren die Verschlechterungen, vor allem bei anspruchsvolleren, mittelhäufigen Arten einen anhaltend negativen Trend.

Gefährdungsfaktoren

Während die Wiederfunde verschollener Arten bzw. die deutlich verbesserte Kenntnis über die Bestandssituation „kryptischer“ Arten durchaus Anlass zu neuer Hoffnung und Chancen zur Verbesserung mancher Gefährdungssituation bieten, bestätigen die Verschlechterungen und auch die immerhin 34 unverändert gefährdeten bzw. bislang nicht wiedergefundenen Arten die beständige Wirksamkeit der Gefährdungsfaktoren. Die Prognosen bzw. Befürchtungen für ehemals als nur „potenziell gefährdet“ eingestufte Arten (KRIEGBAUM 1992) haben sich in knapp zehn Jahren trotz Ausweisung neuer Schutzgebiete, Einführung neuer Instrumentarien (FFH = „Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie: VNP = Vertragsnaturschutzprogramm) und Einsatz von über 50 Millionen DM im VNP für fünf Arten bewahrheitet. Darüberhinaus sind drei bislang ungefährdete Arten als „gefährdet“ in eine vergleichbare Lage nachgerückt. Die Wirksamkeit der von KRIEGBAUM (1992) aufgeführten Rückgangsursachen hat sich damit nicht nur bestätigt sondern muss, z. B. bezüglich der Bedeutung von Isolationserscheinungen bzw. -faktoren, auch für bayerische Meta-Populationen als wesentlich gravierender angesehen werden. Die Auswertungen von MAAS et al. (2002) liefern dazu durch raum- und zeitbezogene Verteilungsanalysen der Nachweisdaten vor dem Hintergrund kritischer populationsökologischer Rahmenvorgaben (Populationsgröße, Häufigkeit: Rasterfrequenz; Verbundsituation: Benachbarung besetzter Quadranten; Bestandsrückgang: Rasterverluste) die statistische Bestätigung. Sie belegen die Schlüsselfunktion der Faktoren Lebensraumangebot und -qualität in Verbindung mit funktionsfähigen Verbundsystemen besonders für wärme- und trockenheitsliebende Arten in den vier süddeutschen Großregionen. Konkretere Ansatzpunkte für Schutzkonzepte liefert das Ranking von einzelbestandsbezogenen Gefährdungshinweisen der ASK-Datensätze (SCHLUMPRECHT & WAEBER 2003). Hier rangieren „Qualitätsverluste von Lebensräumen“ durch Sukzession nach Nutzungsaufgabe (1.) oder landwirtschaftliche Nutzungsintensivierung (2.) vor „Lebensraumverlusten“ durch Entwässerungsmaßnahmen (3.), Aufforstungen (4.) und Eutrophierung von nährstoffarmen Lebensraumtypen (5.) oder vor (wasser-)baulichen Maßnahmen zur Verhinderung dynamischer, lebensraumprägender Einflüsse (6.) wie der Hochwässer oder der Geschiebetrift. Zusammenhänge zwischen populationsbezogenen Bestandsrisiken (AMLER et al. 1999) und der historischen bzw. aktuellen Lebensraumsituation werden landesbezogen im Zusammenhang mit dem großräumigen Populationsverbund diskutiert. Vielfach werden Auswirkung von nachweisbaren Bestandsverlusten bzw. der Abnahme von ausbreitungsfähigen Vorkommen durch den Verlust von Verbundstrukturen (z. B. Verbundkorridore, Trittsteinbereiche) noch verstärkt (SCHLUMPRECHT & WAEBER 2003).

Verantwortlichkeit und Schutz

Für die Naturschutzpraxis ist, über die Darstellung der aktuellen Gefährdungsdiskussion der Bestände heimischer Heuschreckenarten in Form von Roten Listen hinaus, die Einbeziehung gesamt-populationsbezogener Risiken bzw. großräumiger Funktionsgefüge von großer Bedeutung.

So kommt dem Freistaat Bayern als südöstlichem Bundesland mit Anteil an den Alpen auf Grund der geologischen Gegebenheiten und der biogeografischen Ausgangslage für Arten mit alpinem Verbreitungsschwerpunkt bzw. arktisch-borealer oder pontisch-ostmediterrane Herkunft (DETZEL 1998) als Durchgangs- und Rückzugsbereich eine bundesweite Schlüsselrolle zu. Historische aber auch aktuelle Besiedlungsabläufe (Ausbreitung, Wiederbesiedlung) folgen der Donau-Main-Verbundachse. Nationale Schutzbelange betreffen z. B. neben Arten der alpinen Hochlagen- und Mattenregionen besonders die Bewohner der Fluss-Schotter alpenbürtiger Flüsse oder, im anderen Fall, die an den landesübergreifenden Trockengebietsverbund gebundenen Vorkommen (SCHLUMPRECHT & WAEBER 2003). Nachdem vergleichbare Ausgangsbedingungen auch für eine Vielzahl anderer, weit schwerer nachweisbarer bzw. überwachbarer Artengruppen belegt sind, kommt auch in diesem Zusammenhang die Funktion vieler Heuschrecken als Zeiger- bzw. Leitarten für die Begründung, Planung und Erfolgskontrolle von großräumigen Schutz-, Management- oder Verbundprojekten in der Naturschutzpraxis zum Tragen.

Eine besondere bzw. starke *nationale oder sogar freistaatliche* Verantwortung für den Schutz und die dauerhafte Erhaltung ihrer Gesamtpopulationen muss nach MAAS et al. (2002) für *Isophya kraussii* (süddeutscher Subendemit), *Arcyptera fusca*, *Bryodemella tuberculata*, *Gampsocleis glabra*, *Miramella alpina subalpina*, *Polysarcus denticauda* und die außeralpinen Vorkommen von *Podisma pedestris* wegen ihres Status als isolierte Vorposten außerhalb des Hauptareals, übernommen werden. Auch die verschollene *Modicogryllus frontalis* wäre bei Wiederbestätigung dieser Gruppe zuzuordnen. Obwohl derzeit ungefährdet, besteht auch für *Barbitistes serricauda* und *Nemobius sylvestris* auf Grund hoher Areal- bzw. Gesamtpopulationsanteile (> 1/10 bis 1/3) eine starke nationale Verantwortung, d. h. zumindest ihre Bestandsentwicklung sollte vorsorglich überwacht werden.

Hervorzuheben sind darüberhinaus Arten wie *Tetrix ceperoi*, *T. tuerki*, *Pteronemobius heydenii* oder *Gomphocerus sibiricus* deren räumlich begrenzte Vorkommen in Bayern gleichzeitig Randbereiche ihrer Areale darstellen. Im Nachbarland Österreich mit seinem weit größeren Alpenanteil werden die drei Letztgenannten immerhin als gefährdet bzw. die Sumpfgrylle sogar als stark gefährdet eingestuft (ADLBAUER & KALTENBACH 1994). Durch ihre Aufnahme in die Bundesartenschutzverordnung genießen immerhin 12 Arten der bayerischen Heuschreckenfauna auf Landes- und Bundesebene gesetzlichen Schutz. Obwohl damit zwar Schaden von ihren Vorkommen und Lebensräumen abgewendet werden kann bzw. aus-

gleichs- bzw. genehmigungspflichtig ist, ergibt sich aus diesem Status weder die Verpflichtung zur Ausweisung von Schutzgebieten noch zur Erstellung oder Umsetzung von Schutzkonzepten. Als Konsequenz aus den Gefährdungsanalysen bzw. der bei SCHLUMPRECHT & WAEBER (2003) für den Freistaat dargestellten Ausgangslage wird für alle gefährdeten Heuschreckenarten der Schutz, die an populationsökologischen Vorgaben orientierte Dimensionierung und Zustandsverbesserung ihrer Lebensräume sowie die Erhaltung und Optimierung flächendeckender Verbundsysteme empfohlen. Nachdem umfassende, landesweite Artenhilfsprogramme auch für höchstgefährdete Heuschreckenarten bislang fehlen, können die betreffenden Schutzbelange derzeit nur bruchstückhaft durch ihre Integration in Ziel- bzw. Maßnahmenvorgaben des bayerischen Arten- und Biotopschutz-Programms oder seiner Umsetzungsprojekte berücksichtigt werden. Beispiele dafür reichen von lokalen Hilfsprojekten für *Podisma pedestris* in der Oberpfalz und Mittelfranken bis zur bezirksübergreifenden „SandAchse Franken“. Die Landes- bzw. Europa-weiten Verbundvorhaben „BayernNetz Natur“ bzw. „Natura 2000“ streben zwar die naturschutzrechtliche Sicherung verbliebener Reste gefährdeter Biotoptypen an, enthalten aber keine populations- oder (verbund-) funktionsbezogenen Instrumentarien bzw. Rahmenvorgaben (SCHLUMPRECHT & WAEBER 2003).

Literatur

- ADLBAUER, K. & A. KALTENBACH (1994): Heuschrecken und Grillen, Ohrwürmer, Schaben und Fangschrecken. – In: GEPP, J. (1994): Rote Liste gefährdeter Tiere Österreichs. – Wien, Bd. 2: 83–92.
- AMLER, K., BAHL, A., HENLE, K., KAULE, G., POSCHLOD, P. & J. SETTELE (1999): Populationsbiologie in der Naturschutzpraxis. – Ulmer, Stuttgart; 336 S.
- BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTKKE, H. & P. PRETSCHER (1998): Grundlagen und Bilanzen zur Roten Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenreihe Landschaftspflege u. Naturschutz 55: 9–32.
- CORAY, A. & A.W. LEHMANN (1998): Taxonomie der Heuschrecken Deutschlands (Orthoptera): Formale Aspekte der wissenschaftlichen Namen. – Articulata Beiheft 7: 63–152.
- DETZEL, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. – Verlag E. Ulmer, Stuttgart; 580 S.
- HARZ, K. (1983): Rote Liste bedrohter Heuschrecken (Saltatoria) und Schaben (Blattodea). – In: Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (Hrsg.): Rote Liste bedrohter Tiere in Bayern: 28–30.
- HEUSINGER, G. (1980): Zur Entwicklung des Heuschreckenbestandes im Raum Erlangen und um das Walberla – Ein Vergleich der Jahre 1946/47 mit 1975–1978. – Schriftenreihe Naturschutz u. Landschaftspflege 12: 53–62.

- INGRISCH, S. & G. KÖHLER (1998): Rote Liste der Geradflügler (Orthoptera s.l.). – In: BfN (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenreihe Landschaftspflege u. Naturschutz 55: 252–254.
- KRIEGBAUM, H. (1992): Rote Liste gefährdeter Springschrecken (Saltatoria) und Schaben (Blattodea) Bayerns. – Schr.-R. Bayer. Landesamt f. Umweltschutz 111: 83–86.
- MAAS, S., DETZEL, P. & A. STAUDT (2002): Gefährdungsanalyse der Heuschrecken Deutschlands. – BfN Bonn-Bad Godesberg; 401 S.
- SCHLUMPRECHT, H. & G. WAEBER (2003): Heuschrecken in Bayern. – Bayer. Landesamt f. Umweltschutz, DGfO und DVL (Hrsg.), Ulmer Stuttgart, 515 S.
- SCHNITTLER, M., LUDWIG, G., PRETSCHER, P. & P. BOYE (1994): Konzeption der Roten Listen der in Deutschland gefährdeten Tier- und Pflanzenarten – unter Berücksichtigung der neuen internationalen Kategorien. – Natur u. Landschaft 69 (10): 451–459.

Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artname	SL	OG	T/S	Av/A	RLD
----------------------------	-------------------	----	----	-----	------	-----

0 Ausgestorben oder verschollen

<i>Aiolopus thalassinus</i> (FABR.)	Grüne Strandschrecke	0	–	–	–	1
<i>Arcyptera microptera</i> (FISCHER)	Kleine Höckerschrecke	0	–	–	–	0
<i>Epacromius tergestinus</i> (KARNY)	Fluß-Strandschrecke	–	–	0	–	0
<i>Locusta migratoria</i> (L.)	Europäische Wanderheuschrecke	0	0	0	–	
<i>Modicogryllus frontalis</i> (FIEB.)	Östliche Grille	0	–	–	–	1

1 Vom Aussterben bedroht

<i>Arcyptera fusca</i> (PALLAS)	Große Höckerschrecke	–	–	1	–	1
<i>Bryodemella tuberculata</i> (FABR.)	Gefleckte Schnarrschrecke	–	–	–	1	1
<i>Calliptamus italicus</i> (L.)	Italienische Schönschrecke	1	1	0	0	1
<i>Chorthippus pullus</i> (PHILIPPI)	Kiesbank-Grashüpfer	–	–	0	1	1
<i>Gampsocleis glabra</i> HERBST	Heideschrecke	1	–	0	–	1
<i>Oecanthus pellucens</i> (SCOPOLI)	Weinhähnchen	1	–	1	–	
<i>Oedipoda germanica</i> (LATR.)	Rotflügelige Ödlandschrecke	1	0	–	0	1
<i>Ruspolia nitidula</i> (SCOPOLI)	Große Schiefkopfschrecke	–	–	–	1	2
<i>Sphingonotus caeruleus</i> (L.)	Blaufügelige Sandschrecke	1	–	1	–	2
<i>Stauroderus scalaris</i> (FISCHER)	Gebirgsgrashüpfer	–	–	–	1	3
<i>Tetrix tuerki</i> KRAUSS	Türks Dornschrecke	–	–	1	1	1
<i>Troglophilus neglectus</i> KRAUSS	Krauss's Höhlenschrecke	–	1	–	–	

2 Stark gefährdet

<i>Mecostethus parapleurus</i> (GERM.)	Lauschschrecke	0	2	2	2	2
<i>Oedipoda caeruleus</i> (L.)	Blaufügelige Ödlandschrecke	2	2	1	1	3
<i>Omocestus rufipes</i> (ZETT.)	Buntbäuchiger Grashüpfer	2	1	1	2	V
<i>Podisma pedestris</i> (L.)	Gewöhnliche Gebirgsschrecke	1	1	–	2	1
<i>Polysarcus denticauda</i> (CHARP.)	Wantschaftschrecke	2	–	–	R	2
<i>Psophus stridulus</i> (L.)	Rotflügelige Schnarrschrecke	2	1	1	2	2
<i>Stenobothrus nigromaculatus</i> (H.-S.)	Schwarzfleckiger Grashüpfer	2	–	1	1	2
<i>Stenobothrus stigmaticus</i> (RAMB.)	Kleiner Heidegrashüpfer	2	2	1	1	3
<i>Stethophyma grossum</i> (L.)	Sumpfschrecke	2	2	2	3	2

3 Gefährdet

<i>Chorthippus apricarius</i> (L.)	Feld-Grashüpfer	3	3	3	G	
<i>Chorthippus mollis</i> (CHARP.)	Verkannter Grashüpfer	3	2	2	0	
<i>Chorthippus montanus</i> CHARP.	Sumpfgashüpfer	3	*	3	*	3
<i>Chorthippus vagans</i> (EVERSMANN)	Steppengrashüpfer	3	2	1	–	3
<i>Chrysochraon dispar</i> (GERM.)	Große Goldschrecke	3	3	3	3	3
<i>Conocephalus dorsalis</i> THUNB.	Kurzflügelige Schwertschrecke	2	2	3	3	3
<i>Decticus verrucivorus</i> (L.)	Warzenbeißer	2	3	2	3	3
<i>Gryllotalpa gryllotalpa</i> (L.)	Maulwurfgrille	3	3	3	3	V
<i>Gryllus campestris</i> L.	Feldgrille	3	3	3	3	3
<i>Leptophyes albovittata</i> (KOLL.)	Gestreifte Zartschrecke	3	3	2	G	3

Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artname	SL	OG	T/S	Av/A	RLD
<i>Metrioptera bicolor</i> (PHILIPPI)	Zweifarbige Beißschrecke	3	3	3	0	
<i>Myrmeleotettix maculatus</i> (THUNB.)	Gefleckte Keulenschrecke	3	3	2	3	
<i>Omocestus haemorrhoidalis</i> (CHARP.)	Rotleibiger Grashüpfer	2	3	1	0	G
<i>Platycleis albopunctata</i> (GOEZE)	Westliche Beißschrecke	3	3	1	1	
<i>Stenobothrus lineatus</i> (PANZER)	Heidegrashüpfer	V	3	2	2	
<i>Tetrix bipunctata</i> L.	Zweipunkt-Dornschröcke	3	3	2	3	

G Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt

<i>Myrmecophilus acervorum</i> (PANZER)	Ameisengrille	G	G	G	G	G
<i>Tetrix ceperoi</i> (BOLIVAR)	Westliche Dornschröcke	G	–	G	0	G

R Extrem seltene Arten und Arten mit geographischer Restriktion

<i>Gomphocerus sibiricus</i> L. ¹⁾	Sibirische Keulenschrecke	–	?	–	R	R
<i>Pteronemobius heydenii</i> (FISCHER)	Sumpfgriille	–	–	R	R	3

V Arten der Vorwarnliste

<i>Chorthippus dorsatus</i> (ZETT.)	Wiesengrashüpfer	V	V	V	V	
<i>Conocephalus fuscus</i> (FABR.)	Langflügelige Schwertschröcke	V	V	V	*	
<i>Euthystira brachyptera</i> (OCSKAY)	Kleine Goldschröcke	V	V	3	V	
<i>Metrioptera brachyptera</i> (L.)	Kurzflügelige Beißschröcke	V	V	V	V	
<i>Omocestus viridulus</i> (L.)	Bunter Grashüpfer	V	*	V	*	
<i>Phaneroptera falcata</i> PODA	Gemeine Sichelschröcke	V	V	–	V	

D Daten defizitär

<i>Meconema meridionale</i> A. COSTA	Südliche Eichenschröcke	D	–	D	–	
--------------------------------------	-------------------------	---	---	---	---	--

¹ Gemäß mdl. Mitt. von T. Wolf (Tännesberg) wurde um 1960 auf dem Fahrenberg (TK 6340, Gem. Waldthurn, Lkr. NEW, Reg.-Bez. Opf.) von Herrn Gymnasialprofessor Wolf (Weiden) ein Kleinvorkommen der Sibirischen Keulenschrecke nachgewiesen. Auf dem vom Finder genannten Fundort, einer ehemals mageren Bergwiese auf ca. 800m NN, konnte bei Nachprüfungen der Nachweis von *G. sibiricus* aktuell nicht mehr bestätigt werden. Mangels Beleg bzw. Publikation des Fundes oder sonstiger Hinweise auf die historische Bodenständigkeit der Art in der Region, wird die regionale Gefährdungsdiskposition der Art vorläufig mit „?“ (Vorkommen bzw. Bodenständigkeit fraglich) gekennzeichnet.